

1. Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 295.

Mittwoch, den 18. Dezember 1907.

22. Jahrgang.



Kunst, Literatur und Willenskraft. Ein Wiesbadener über Humor und Satyre.

(Kaufmännischer Verein.)

Dr. Wolfram Waldschmidt konnte am Sonntagabend in der „Wartburg“ vor einer großen Zahl aufmerksamer Zuhörer sprechen. Der feinsinnigen Beleuchtung des Humors und der Satyre aus der neueren deutschen Kunst (Die Satiriker seit 1848) kam eine subtil, wirkungsvoll nuancierende Vortragsgabe zu Hülfe. Der Widerspruch, daß die wichtigsten Schriftsteller und größten Komiker menschenscheue Klänge und Einsiedler waren, sei nur ein Scheinbar. Gerade der trübseligste unserer Philosophen habe eine klare Definition des Lächerlichen gegeben. Ein Mann mit Säbelbeinen sei an sich noch nicht trübselig, aber wenn wir ihn als Hohenstein vorstellen, so ist die komische Wirkung da. (Heiterkeit.) Der Humor gewährt uns die Freude, daß der Ernst des Lebens mal nicht recht besteht und Junger Vernunft mal gründlich abgeführt wird. Die Satyre geht mit scheinbarem Ernst auf die Handlungen des Gegners ein, um ihn um so effektvoller zu bekämpfen und die künstlerische Form dieses Kampfmittels bezeichnet man als Satyre. Während die Satyre tiefen Lebensernst bezeugt, verbirgt der Humor die tiefste Weltweisheit unter leichten Scherzen.

1848 ist das Geburtsjahr der deutschen Satyre. In Deutschland herrschten geradezu byzantinische Zustände, nichts als ernste das Volk so sehr als die Willkür der Polizei. Der Schutzmacht war nicht nur höchste politische Instanz, sondern auch „Kassendirektor“. Damals entstand u. a. der „Kladderadatsch“. Mit dem Blute der Märzgefallenen war die parlamentarische Verfassung erlöst worden, aber die Satyre fand mehr und mehr Stoff. In dem Revolutionsjahr wurden auch die „Niederrheinischen Blätter“ als politisches Blatt geschaffen, man schilberte die Kränklichkeit des kleinen Städtchens etc. Heute erkennt man das Blatt recht antiquiert. So ist der Humor in Deutschland mehr ins Bild umgewandelt, so in Deutschland mehr in Worte. Der Scholz'sche Bismarck-Typus im „Kladderadatsch“ mit den 3 Haaren auf der Nase ist für uns sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen. Des Lächerlichen wurde man aber endlich überdrüssig. Die „Münchener Jugend“ wirkte auf dem Gebiet der Satyre geradezu revolutionär. Besonders bedauerlich ist der Schlag der 96 herausgekommenen „Simplicissimus“ ein, der blasse Äster. Allerdings ist die Tendenz nicht immer unanfechtbar. Die Rückfälligkeit berührt nicht immer angenehm. Aber die hohe künstlerische Kultur ist in jeder Beziehung nicht zu verkennen. Der Medner geht die einzelnen Hauptgattungen mit feinsten Charakterisierung durch. Bei Reine findet man, wie die Satiriker in ihr Gegenteil umschlägt, in eine märchenhafte Phantasie. Dann beschäftigt sich Medner mit Wilhelm Busch, dem Mann des pessimistischen Humors, der mit der tiefenmühsamen Wiese Selbstverständliches sagt. Ganze Ketten des Lächerlichen werden in seinen Werken abgerollt, die von ihm schützenden Unfälle des Lebens weichen sich in wahren Vernichtungsbergen. Es ist geradezu gräßlich, wie er den Menschen in ein paar lächerliche Linien verwandelt, aber die virtuose Technik verführt uns wieder.

Nach diesem beherzigen Werten Vermerte haben wir fort in dem Willkürlichen Werte. Dr. Medner fuhr fort, indem er das Vorgetragene nun durch eine Reihe aufgeführter Lichtbilder illustrierte. Großer, beifälliger Beifall folgte.

Die schlechte Luft im Theater. Schlechte Luft, die uns überall umgibt, wo sich sehr viele Menschen in einem ungenügend ventilierten Raum aufzusammendrängen, bedingt angeblich über die Hälfte aller Erkrankungen. Der modernen Technik ist es nun aber gelungen, das Ozon zu benutzen, um unsere Zimmer mit frischer Luft zu versorgen, das Trinkwasser zu sterilisieren, Flaschen und Wäsche zu reinigen und auch Heizkörper dienstbar zu machen. Das bisher übliche Lüften der Zimmer bewirkt eine starke Abkühlung der Luft, die dann durch vermehrte Heizung wieder erwärmt werden muß. Der Ozon-Apparat beseitigt dies kostspielige und zu Erkrankungen führende Mittel, denn er reinigt die Luft, ohne daß die Temperatur der Wohnräume herabgesetzt wird. Im Kgl. Intimtheater zu Stuttgart sind nach Angabe des Gesundheitsgenies bereits Versuche mit dem Ozon-Apparat gemacht worden. Nach einer Vorstellung wurden sämtliche Theaterräume damit behandelt, und der Erfolg war ausgezeichnet. In kleinen Räumen wird die Ozonluft von dem Apparat aus noch allen Räumen des Theaters geführt und der Strom genau reguliert. Die schlechte Luft, die sich namentlich im Zuschauerraum schnell bildet, wird dadurch in wenigen Minuten aufgefrischt. Die Unterhaltungskosten des Apparates betragen für die Stunde 5-10 S.



* Wiesbaden, 17. Dezember 1907.

□ Zeichenunterricht am Sonntag. Nach einer früheren Verfügung des Ministers sollte mit dem Beginn des neuen Schuljahres in der hiesigen Gewerbeschule der Zeichenunterricht am Sonntag in Begleit kommen resp. auf einen Wochentag verlegt werden. Der Gewerbeverein aber hatte sich an den Minister mit einer Gegenpetition gewandt und nach einem dieser Tage bei dem Gewerbevereinsvorstand eingegangenen Ministerialerkenntnis ist dem Wunsche der Petenten denn auch insoweit stattgegeben worden, als bis auf weiteres der Sonntagunterricht beibehalten werden kann.

□ Waren keine Baraden nötig? Die Stadtverordneten-Versammlung hat bekanntlich den Antrag auf Errichtung einer Barade zur Aufnahme von überzähligen Schülern der Blinderzieherschule abgelehnt, hauptsächlich mit Rücksicht darauf, daß in der Gewerbeschule oder der Realschule am Rietheering wohl Unterkunft für die Kinder geschaffen werden kann. Die inzwischen in dieser Angelegenheit geführten Verhandlungen haben, so schreibt man uns, denn auch das Ergebnis gehabt, daß die Klassen, welche in den anderen Volksschulen nicht mehr untergebracht werden können, bis auf weiteres in der Gewerbeschule unterrichtet werden.

□ Mit dem Messer. Der Tagelöhner Kestert von hier wohnte eines Abends einer festlichen Veranstaltung im hiesigen Gewerkschaftshaus an. Er benahm sich dabei nicht wie es sich gehört hätte, wurde deshalb an die Lust gelegt und fiel Johann drei Leute, von denen er angenommen haben mag, daß sie dabei beteiligt gewesen seien, auf dem Sedanplatz, den sie auf dem Rachenwege begriffen, polierten, mit dem Messer an. — Heute erschien der Bürche vor dem Schöffengericht und erhielt die ihm gebührende Strafe von 9 Monaten Gefängnis. Auch wurde er wegen Fährverdrachts von der Gerichtsstelle weg verhaftet.

* Auf den Führer durch das neue Kurhaus als sinniges Weihnachtsgeschenk im Verlage von Moritz und Münzel sei nochmals hingewiesen. Die Arbeit stammt aus der Feder des bekannten Kunstmalers und Schriftstellers Oskar Reper-Ebing. Im leichten, eleganten Heftchen ist gehalten, unterrichtet der Verfasser die Besucher des Kurhauses über alles Wissenswerte, ohne selbst Kritik an dem Bauwerk zu üben. 20 künstlerische Aufnahmen, welche aus der Fülle des hiesigen Hofphotographen Konrad S. Schiffer und J. Langrath hervorgegangen, begleiten den Text. Die Ausstattung dieses Heftchens ist modern und vornehm. Durch sein Erscheinen ist einem sehr fühlbaren Mangel, der sich schon lange im Kurhaus bemerkbar gemacht hatte, abgeholfen. Der Führer, welcher in allen Buch- und Papierhandlungen erhältlich ist, dürfte daher nicht nur für die Fremden, sondern auch für die einheimischen Besucher des Kurhauses Interesse haben. Er wird bei dem billigen Preise von 1 A. zahlreiche Abnehmer finden und auch als passendes Weihnachtsgeschenk für unsere in der Ferne weilenden Landsleute gerne verandt werden.

* Orgelkonzert in der Marktkirche. Das letzte Orgelkonzert brachte uns wieder manche schöne Komposition aus alter und neuer Zeit. Eingeleitet wurde das Konzert durch eine Toccata des Altmeisters Bachelbel, welche uns ein interessantes Bild der ehemaligen Orgelkunst bot. Im Verlauf des Programmes folgte das stimmungsvolle Brahms'sche Choralevorspiel „Es ist ein Hoffen entspringen“ und der prächtige Festhymnus von Büttner. Frau Dierck-Hüttel bestritt den gesanglichen Teil mit Liedern von Bach, Becker, Meinecke und Kade mit weicher Stimme und innigem Vortrag. Herr Max Schilbach trug die wunderbar abgeklärte Bregiera von Otto Dorn und die anmutige Arie von Tartini in gewohnt vorzüglicher Weise vor. — Das heutige Konzert bietet insofern eine besondere Anziehungskraft, als der Bouffierische Frauenchor unter Leitung von Fel. Bouffier mehrere Chorkompositionen vortragen wird. Außerdem singt Fel. Bouffier ein Weihnachtslied von Schilbach und mit Fel. Maria Meurer (aus Fel. Bouffiers Schule) ein Duett mit Violine und Orgel. Der vorzügliche Geiger Herr Schotte von der hiesigen Kapelle wirkt außerdem solistisch in diesem Konzert mit. Die Darbietungen des Herrn Schotte, der in Wiesbaden Musikfreien sehr geschätzt wird, dürften für viele eine besondere Anziehungskraft haben. Auf der Orgel wird Herr Peterjen die prachtvolle Orgelsonate des ungewöhnlich begabten amerikanischen Komponisten William Danas sowie das Stimmungsstück „Heilige Nacht“ von Bartmuth vortragen. Letztere Komposition erreicht sich stets einer tiefgehenden Wirkung. Das darauf folgende Konzert findet wegen der Festzeit erst am 8. Januar 1908 statt. Die Konzerte sind bekanntlich jeden Mittwoch 6 Uhr bei freiem Eintritt.

* Erklärung des Flottenvereins-Präsidenten. Der Fürst schreibt zur Niederlegung des Protektorates des Bringen Kuppelrecht von Bayern: „Es liegt für das Präsidium kein Grund zu irgend einer Aenderung in dieser Angelegenheit vor, da es in derselben streng sachgemäß gehandelt und nur pflichtmäßig seine Unabhängigkeit gewahrt hat. Der Präsident des Deutschen Flotten-Vereins: Otto Fürst zu Salm.“

* Rhein- und Taunusklub Wiesbaden. Bei der am zweiten Weihnachtstage auf dem Casselhaus stattfindenden Weihnachtfeier soll auch in diesem Jahre für die Mitglieder des Klubs eine Tombola veranstaltet werden. Neben hierzu nehmen entgegen die Herren: Ludwig Becker, große Burgstraße 11, W. Dagbach, Hellmuthstraße 43, R. Had, Kaiserplatz, Phil. Kiffel, Rödertstraße 27 und Max Müller, Langgasse 6. Da der Reinertrag der Tombola einzig gemeinnützigen Zwecken dient, darf wohl um zahlreiche Spenden gebeten werden.

* Die noch nicht ausgeprägten Taler wieder in den Verkehr zu setzen, fordert bekanntlich ein im Reichstage eingebrachter Antrag des konservativen Abgeordneten Grafen Kanitz. Die „Kreuz-Zig“ glaubt der Erwartung Ausdruck geben zu können, daß die Reichsmünzverwaltung bis zur Verhandlung des Antrages Kanitz im Reichstage das weitere Einschmelzen der eingegangenen Taler aussetzen wird.

Berliner Börse, 16. Dezember 1907.

Berlin. Bankdiskont 7 1/2%, Lombardzinsfuß 8 1/2%, Privatdiskont 10%

Deutsches Reichsbank			Deutsches Reichsbank		
100.000	99.950	99.900	100.000	99.950	99.900
50.000	49.975	49.950	50.000	49.975	49.950
20.000	19.990	19.980	20.000	19.990	19.980
10.000	9.995	9.990	10.000	9.995	9.990
5.000	4.997	4.994	5.000	4.997	4.994
1.000	999.50	999.00	1.000	999.50	999.00
500	499.75	499.50	500	499.75	499.50
100	99.95	99.90	100	99.95	99.90
50	49.97	49.94	50	49.97	49.94
10	9.99	9.98	10	9.99	9.98
5	4.99	4.98	5	4.99	4.98
1	999.50	999.00	1	999.50	999.00
0.50	499.75	499.50	0.50	499.75	499.50
0.10	99.95	99.90	0.10	99.95	99.90
0.05	49.97	49.94	0.05	49.97	49.94
0.01	9.99	9.98	0.01	9.99	9.98
0.005	4.99	4.98	0.005	4.99	4.98
0.001	999.50	999.00	0.001	999.50	999.00
0.0005	499.75	499.50	0.0005	499.75	499.50
0.0001	99.95	99.90	0.0001	99.95	99.90
0.00005	49.97	49.94	0.00005	49.97	49.94
0.00001	9.99	9.98	0.00001	9.99	9.98
0.000005	4.99	4.98	0.000005	4.99	4.98
0.000001	999.50	999.00	0.000001	999.50	999.00
0.0000005	499.75	499.50	0.0000005	499.75	499.50
0.0000001	99.95	99.90	0.0000001	99.95	99.90
0.00000005	49.97	49.94	0.00000005	49.97	49.94
0.00000001	9.99	9.98	0.00000001	9.99	9.98
0.000000005	4.99	4.98	0.000000005	4.99	4.98
0.000000001	999.50	999.00	0.000000001	999.50	999.00
0.0000000005	499.75	499.50	0.0000000005	499.75	499.50
0.0000000001	99.95	99.90	0.0000000001	99.95	99.90
0.00000000005	49.97	49.94	0.00000000005	49.97	49.94
0.00000000001	9.99	9.98	0.00000000001	9.99	9.98
0.000000000005	4.99	4.98	0.000000000005	4.99	4.98
0.000000000001	999.50	999.00	0.000000000001	999.50	999.00
0.0000000000005	499.75	499.50	0.0000000000005	499.75	499.50
0.0000000000001	99.95	99.90	0.0000000000001	99.95	99.90
0.00000000000005	49.97	49.94	0.00000000000005	49.97	49.94
0.00000000000001	9.99	9.98	0.00000000000001	9.99	9.98
0.000000000000005	4.99	4.98	0.000000000000005	4.99	4.98
0.000000000000001	999.50	999.00	0.000000000000001	999.50	999.00
0.0000000000000005	499.75	499.50	0.0000000000000005	499.75	499.50
0.0000000000000001	99.95	99.90	0.0000000000000001	99.95	99.90
0.00000000000000005	49.97	49.94	0.00000000000000005	49.97	49.94
0.00000000000000001	9.99	9.98	0.00000000000000001	9.99	9.98
0.000000000000000005	4.99	4.98	0.000000000000000005	4.99	4.98
0.000000000000000001	999.50	999.00	0.000000000000000001	999.50	999.00
0.0000000000000000005	499.75	499.50	0.0000000000000000005	499.75	499.50
0.0000000000000000001	99.95	99.90	0.0000000000000000001	99.95	99.90
0.00000000000000000005	49.97	49.94	0.00000000000000000005	49.97	49.94
0.00000000000000000001	9.99	9.98	0.00000000000000000001	9.99	9.98
0.000000000000000000005	4.99	4.98	0.000000000000000000005	4.99	4.98
0.000000000000000000001	999.50	999.00	0.000000000000000000001	999.50	999.00
0.0000000000000000000005	499.75	499.50	0.0000000000000000000005	499.75	499.50
0.0000000000000000000001	99.95	99.90	0.0000000000000000000001	99.95	99.90
0.00000000000000000000005	49.97	49.94	0.00000000000000000000005	49.97	49.94
0.00000000000000000000001	9.99	9.98	0.00000000000000000000001	9.99	9.98
0.000000000000000000000005	4.99	4.98	0.000000000000000000000005	4.99	4.98
0.000000000000000000000001	999.50	999.00	0.000000000000000000000001	999.50	999.00
0.0000000000000000000000005	499.75	499.50	0.0000000000000000000000005	499.75	499.50
0.0000000000000000000000001	99.95	99.90	0.0000000000000000000000001	99.95	99.90
0.00000000000000000000000005	49.97	49.94	0.00000000000000000000000005	49.97	49.94
0.00000000000000000000000001	9.99	9.98	0.00000000000000000000000001	9.99	9.98
0.000000000000000000000000005	4.99	4.98	0.000000000000000000000000005	4.99	4.98
0.000000000000000000000000001	999.50	999.00	0.000000000000000000000000001	999.50	999.00
0.0000000000000000000000000005	499.75	499.50	0.0000000000000000000000000005	499.75	499.50
0.0000000000000000000000000001	99.95	99.90	0.0000000000000000000000000001	99.95	99.90
0.00000000000000000000000000005	49.97	49.94	0.00000000000000000000000000005	49.97	49.94
0.00000000000000000000000000001	9.99	9.98	0.00000000000000000000000000001	9.99	9.98
0.000000000000000000000000000005	4.99	4.98	0.000000000000000000000000000005	4.99	4.98
0.000000000000000000000000000001	999.50	999.00	0.000000000000000000000000000001	999.50	999.00
0.0000000000000000000000000000005	499.75	499.50	0.0000000000000000000000000000005	499.75	499.50
0.0000000000000000000000000000001	99.95	99.90	0.0000000000000000000000000000001	99.95	99.90
0.00000000000000000000000000000005	49.97	49.94	0.00000000000000000000000000000005	49.97	49.94
0.00000000000000000000000000000001	9.99	9.98	0.00000000000000000000000000000001	9.99	9.98
0.000000000000000000000000000000005	4.99	4.98	0.000000000000000000000000000000005	4.99	4.98
0.000000000000000000000000000000001	999.50	999.00	0.000000000000000000000000000000001	999.50	999.00
0.0000000000000000000000000000000005	499.75	499.50	0.0000000000000000000000000000000005	499.75	499.50
0.0000000000000000000000000000000001	99.95	99.90	0.0000000000000000000000000000000001	99.95	99.90
0.00000000000000000000000000000000005	49.97	49.94	0.00000000000000000000000000000000005	49.97	49.94
0.00000000000000000000000000000000001	9.99	9.98	0.00000000000000000000000000000000001	9.99	9.98
0.000000000000000000000000000000000005	4.99	4.98	0.000000000000000000000000000000000005	4.99	4.98
0.000000000000000000000000000000000001	999.50	999.00	0.000000000000000000000000000000000001	999.50	999.00
0.0000000000000000000000000000000000005	499.75	499.50	0.0000000000000000000000000000000000005	499.75	499.50
0.0000000000000000000000000000000000001	99.95	99.90	0.0000000000000000000000000000000000001	99.95	99.90
0.00000000000000000000000000000000000005	49.97	49.94	0.00000000000000000000000000000000000005	49.97	49.94
0.00000000000000000000000000000000000001	9.99	9.98	0.00000000000000000000000000000000000001	9.99	9.98
0.000000000000000000000000000000000000005	4.99	4.98	0.000000000000000000000000000000000000005	4.99	4.98
0.000000000000000000000000000000000000001	999.50	999.00	0.000000000000000000000000000000000000001	999.50	999.00
0.0000000000000000000000000000000000000005	499.75	499.50	0.0000000000000000000000000000000000000005	499.75	499.50
0.0000000000000000000000000000000000000001	99.95	99.90	0.0000000000000000000000000000000000000001	99.95	99.90
0.005	49.97	49.94	0.005	49.97	49.94
0.001	9.99	9.98	0.001	9.99	9.98
0.0005	4.99	4.98	0.0005	4.99	4.98
0.0001	999.50	999.00	0.0001	999.50	999.00
0.005	499.75	499.50	0.005	499.75	499.50
0.001	99.95	99.90	0.001	99.95	99.90
0.0005	49.97	49.94	0.0005	49.97	49.94
0.0001	9.99	9.98	0.0001	9.99	9.98
0.005	4.99	4.98	0.005	4.99	4.98
0.001	999.50	999.00	0.001	999.50	999.00
0.0005	499.75	499.50	0.0005	499.75	499.50
0.0001	99.95	99.90	0.0001	99.95	99.90
0.005	49.97	49.94	0.005	49.97	49.94
0.001	9.99	9.98	0.001	9.99	9.98
0.0005	4.99	4.98	0.0005	4.99	4.98
0.0001	999.50	999.00	0.0001	999.50	999.00
0.005	499.75	499.50	0.005	499.75	499.50
0.001	99.95	99.90	0.001	99.95	99.90
0.0005	49.97	49.94	0.0005	49.97	49.94
0.0001	9.99	9.98	0.0001	9.99	9.98
0.005	4.99	4.98	0.005	4.99	4.98
0.001	999.50	999.00	0.001	999.50	999.00
0.0005	499.75	499.50	0.0005	499.75	499.50
0.0001	99.95	99.90	0.0001	99.95	99.90
0.0000000000000000000000000000000000					



* Tägliche Unterhaltungsbeilage des „Wiesbadener General-Anzeiger“. *

Nr. 295.

Mittwoch, den 18. Dezember 1907.

22. Jahrgang.

Späte Rache (Sherlock Holmes).

Einzig berechnigte Uebersetzung der weltberühmten Detektiv-Romane von Conan Doyle.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Meinen Sie, Vestrade?“ rief Gregson triumphierend, „daß habe ich mir wohl gedacht. Ist es Ihnen denn gelungen, den Aufenthalt des Sekretärs Josef Stangerson zu entdecken?“

„Der Sekretär Stangerson“, erwiderte Vestrade mit tiefem Ernst, „hat man in Hallidays Privathotel heute früh gegen acht Uhr in seinem Schlafzimmer ermordet gefunden.“

Siebentes Kapitel.

Es kommt Licht in das Dunkel.

Vestrades furchtbare Mitteilung kam uns so unerwartet, daß wir einige Zeit brauchten, um uns von dem ersten Schrecken zu erholen. Gregson war von seinem Sitz in die Höhe geschossen, und ich starrte schweigend auf Sherlock Holmes, der mit düster zusammengezogenen Brauen und fest geschlossenen Lippen da saß.

„Stangerson gleichfalls“, murmelte er endlich, „der Fall wird verwickelter.“

„Und war schon verwickelt genug“, sagte Vestrade und nahm misshütig am Tisch Platz. „Hier wurde wohl Kriegsrat gehalten?“

„Ist denn — was Sie sagen — aber auch ganz gewiß wahr?“ stammelte Gregson.

„Eben komme ich vom Schauplatz der Tat“, lautete seines Kollegen Antwort. „Ich war der Erste, welcher entdeckte, was sich zugetragen hatte.“

Holmes sah ihn erwartungsvoll an. „Wir haben soeben Gregsons Ansicht über den Fall gehört“, äußerte er, „vielleicht wären Sie geneigt, uns nun auch Ihre Erlebnisse und Tatsachen zu berichten?“

„Warum nicht?“ versetzte Vestrade; „ich gestehe offen, daß ich der Meinung war, Stangerson müsse bei Drebbers Ermordung die Hand im Spiele gehabt haben — ein Irrtum, von dem ich durch das jüngste Ereignis gründlich zurückgekommen bin. Vor allem wollte ich ermitteln, was aus dem Sekretär geworden sei. Man hatte die beiden noch abends um halb neun Uhr zusammen auf dem Customers Bahnhof gesehen. Um zwei Uhr morgens war Drebbers Leiche in der Brighton-Straße aufgefunden worden. Wo hatte sich Stangerson in der Zeit zwischen 8 Uhr 30 und der Stunde des Verbrechens aufgehalten?“

— das war die Frage. Ich telegraphierte eine Personalbeschreibung des Mannes nach Liverpool, damit er sich nicht heimlich auf einem amerikanischen Dampfer einschiffen könne. Dann erkundigte ich mich nach ihm in allen Hotels und Privatpensionen in der Nähe des Bahnhofs. Es schien mir wahrscheinlich, daß, wenn die Reisegesährten sich aus irgend einem Grunde getrennt hätten, Stangerson zur Nacht im nächsten Hotel einkehren und am andern Morgen Drebberr sicherlich wieder am Bahnhof erwarten würde.“

„Sie werden wohl vorher verabredet haben, an welchem Orte sie sich treffen wollten“, warf Holmes ein.

„Wohi möglich“, meinte Vestrade. „Nun also, den ganzen letzten Abend brachte ich mit fruchtlosen Erkundigungen zu. Heute früh setzte ich meine Nachforschungen beiseite fort und

kam gegen acht Uhr nach Hallidays Privathotel in der kleinen Georgstraße. Auf meine Frage, ob ein Herr Stangerson abgestiegen sei, erhielt ich sofort eine bejahende Antwort. Vermutlich sind Sie der Herr, auf den er schon seit zwei Tagen wartet“, meinte der Portier.

„Wo ist er jetzt?“ fragte ich.

„Oben in seinem Schlafzimmer; er wollte um neun Uhr geweckt sein.“

„Ich möchte ihn sofort ansprechen.“

„Mit der Absicht, ihn ganz unvermutet zu überraschen, ließ ich mir von dem Hausknecht das Zimmer zeigen. Es lag im zweiten Stock am Ende eines engen Korridors. Nun stellen Sie sich aber mein Entsetzen vor, als ich bei der Tür angekommen, bemerkte, daß ein dünner, roter Strom über die Schwelle rieselte und auf der anderen Seite des Ganges eine kleine Blutlache gebildet hatte. Der Hausknecht, der schon an der Treppe war, kam auf meinen Schreien zurückgestürzt, er wäre bei dem Publikum fast umgefallen. Die Tür war von innen verschlossen, doch gelang es unseren vereinten Kräften, sie aufzubrechen. Drinnen stand ein Fenster offen und Licht daneben lag zusammengesunken ein Mann im Nachtwand. Er mußte schon seit mehreren Stunden tot sein, denn seine Glieder waren steif und kalt. Ein Dolchstich war ihm mitten durchs Herz gedrungen. Nun hören Sie aber noch das Seltsamste von der ganzen Begebenheit: An der Wand neben der Leiche stand geschrieben — was glauben Sie wohl?“

„Der Wort „Rache“ in Buchstaben“, sagte Sherlock Holmes, ohne sich zu beeinträchtigen. Wir erstarrte das Blut in den Adern vor Entsetzen.

„Das war es“, flüsterte Vestrade, und seine Stimme bebte. Eine Weile sprach keiner von uns ein Wort. Die methodische und doch völlig unbegreifliche Weise, auf die der unbekannte Mörder bei seinen Missetaten verfuhr, erhöhte noch ihren schauerlichen Eindruck. Unter den Greueln des Schattenspiels war ich kaltblütig geblieben, jetzt zuckte mir jeder Nerv vor Erregung.

„Der Verbrecher ist nicht unbemerkt entkommen“, fuhr Vestrade fort. „Ein Milchjunge, der vom Kuhstall nach der Hotelküche ging, sah, daß an einem offenen Fenster des zweiten Stocks eine Leiter lehnte. Als er sich verwundert noch einmal umblückte, kam gerade ein Mann die Leiter herabgestiegen und zwar so ruhig und ohne jede verdächtige Hast, daß der Junge glaubte, es müsse ein Arbeiter sein, der im Hotel etwas auszubessern habe. Nach einer Beschreibung war der Mann groß, rot im Gesicht und mit einem langen Rock von bräunlicher Farbe bekleidet. Er hat das Zimmer nicht unmittelbar nach der Tat verlassen, sondern sich erst noch im Bett das Blut von den Händen gewaschen und sein Dolchmesser sorgfältig an den Bettlächern abgewischt.“

Das Äußere des Mannes war genau so, wie Holmes es früher beschrieben hatte, doch war keine Spur von Triumph oder Genußnahme in den Zügen meines Gefährten zu entdecken.

„Haben Sie in dem Zimmer nichts gefunden, was auf die Spur des Verbrechers leiten könnte?“ fragte er begierig.

„Nicht das Geringste. Stangerjon trug Drebbers Börse in der Tasche, doch war das nicht auffällig, da er die Reiseausgaben zu bezahlen pflegte. Sie enthielt etwa achtzig Pfund, die unberührt geblieben waren. Auf eine Verabreichung hatte man es offenbar nicht abgesehen. In den Taschen des Ermordeten fanden sich weder Papiere noch Notizen, nur ein Telegramm, das vor einem Monat in Cleveland aufgegeben worden war und lautete: „S. H. ist in Europa.“ Der Name des Absenders stand nicht dabei.“

„Und das war alles?“

„Alles Wichtige. Ein Roman, mit dem sich der Mann in den Schlaf gelesen, lag auf dem Bett und seine Tabakspfeife daneben auf dem Stuhl. Auf dem Tisch stand ein Glas Wasser und auf dem Fensterbrett ein hölzernes Salbenschächtelchen, das mehrere Pillen enthielt.“

Mit einem Ausdruck des Entzückens sprang Sherlock Holmes in die Höhe.

„Das fehlende Glied,“ rief er. „Nun ist der letzte Zweifel gelöst.“

Die beiden Polizisten sahen einander sprachlos vor Erstaunen an.

„Ich halte nunmehr alle scheinbar noch so verwirrten Fäden in meinen Händen,“ sagte mein Gefährte zuversichtlich. Einzelheiten sind natürlich noch unerleuchtet, aber über die Hauptsache bin ich völlig im Klaren. Von der Zeit an, als Drebbler sich von Stangerjon trennte, bis zum Augenblick, da des letzteren Leiche entdeckt wurde, weiß ich alles, als hätte ich es mit eigenen Augen gesehen. Sie sollen sogleich einen Beweis davon haben. Könnten Sie wohl die fraglichen Pillen herbeischaffen?“

„Ich habe sie hier,“ versetzte Vestrade, ein Schächtelchen hervorziehend, „ich nahm sie an mich, zugleich mit der Börse und dem Telegramm, um sie der Polizei zu übergeben. Daß ich die Pillen nicht stehen ließ, war der reinste Zufall, denn ich muß sagen, ich legte ihnen keine Wichtigkeit bei.“

„Wissen Sie, Doktor,“ wandte sich Holmes zu mir, „ob das gewöhnliche Pillen sind?“

Sie waren von perlgrauer Farbe, klein, rund und fast durchsichtig, wenn man sie gegen das Licht hielt. „Nach ihrer Beschaffenheit sollte ich meinen, daß sie sich in Wasser auflösen würden,“ bemerkte ich.

„Das glaube ich auch,“ sagte Holmes erfreut. „Bitte,“ fuhr er fort, „schaffen Sie doch einmal den kleinen kranken Dachshund herbei, der schon lange in einem so traurigen Zustand ist, daß die Wirtin Sie noch gestern bat, ihn von seinen Qualen zu erlösen.“

Ich brachte das altersschwache Tier in meinen Armen herauf und legte es auf ein Kissen nieder, es atmete schwer und schien bereits in den letzten Zügen.

„Jetzt schneide ich eine dieser Pillen entzwei,“ sagte Holmes, sein Taschenmesser herausziehend; „eine Hälfte bleibt zu späterer Verwendung in der Schachtel, die andere tue ich mit einem Teelöffel voll Wasser in dieses Weinglas. Sie sehen, der Doktor hat recht, sie löst sich schon auf.“

„Das mag sehr interessant sein,“ ließ sich Vestrade in spöttischem Ton vernehmen, „nur begreife ich nicht, was es mit Stangerjons Tode zu tun haben soll.“

„Geduld, mein Freund, Geduld; Sie werden es bald erfahren. Jetzt gieße ich noch etwas Milch dazu, um es schmackhaft zu machen.“

Er hatte den Inhalt des Weinglases in einen Napf ausgeleert und der Hund leckte die Flüssigkeit bereitwillig auf. Wir saßen schweigend im Kreise und erwarteten die entscheidende Wirkung, welche nach Holmes wichtiger Wiene zu urteilen, bald eintreten sollte. Aber es geschah nichts dergleichen. Der Hund lag auf dem Kissen ausgestreckt, sein Zustand war unverändert.

Mein Freund hatte die Uhr herausgezogen, und wie eine Minute nach der andern erfolglos verstrich, nahm sein Gesicht einen immer summervolleren Ausdruck an. Er preßte die Lippen zusammen, trommelte mit den Fingern auf dem Tisch und verriet auf jede Weise die größte Ungeduld. Seine Gemütsbewegung war so unverkennbar, daß er mir aufrichtig leid tat, während die beiden Polizisten schadenfroh lächelten und ihm den offensibaren Mißerfolg von Herzen zu gönnen schienen.

„Es kann kein zufälliges Zusammentreffen sein,“ rief er endlich, vom Stuhl aufspringend; „das ist unmöglich, völlig unmöglich. Die nämlichen Pillen, deren Anwendung ich in Drebbers Fall vermutete, werden nach Stangerjons Tode wirklich gefunden — und doch haben sie keine Wirkung. Wie läßt sich das erklären? — Daß meine ganze Schlussfolgerung falsch gewesen sein soll, ist undenkbar. Aber der elenden Kreatur dort merkt man gar nichts an.“

Er ging aufgeregt im Zimmer hin und her; plötzlich stieß er einen Jubelruf aus: „Ich hab's, ich hab's!“ Er griff nach der Schachtel, schnitt die andere Pille entzwei, löste sie auf, goß Milch dazu und ließ sie von dem Hunde auflecken. Kaum hatte das arme Geschöpf sie mit der Zunge berührt, als ein krampfhaftes Zucken durch seine Glieder ging, dann lag es starr und leblos da, wie vom Blich getroffen.

Sherlock Holmes atmete tief auf und trocknete sich den Angstschweiß von der Stirn. „Es war unrecht, daß ich mich so leicht irre machen ließ,“ sagte er. „Wenn eine Tatsache durchaus nicht zu meinen Folgerungen passen will, hat sich noch regelmäßig herausgestellt, daß es damit eine besondere Verwandtnis hat. Eine der beiden Pillen enthielt das tödliche Gift, die andere war völlig unschädlich. Das hätte ich wissen müssen, bevor mir noch die Schachtel zu Gesicht kam.“

Wie seltsam mir auch seine letzte Behauptung klang, so lag doch der tote Hund als bester Beweis für ihre Richtigkeit vor uns. Ganz allmählich begannen sich die Nebel zu zerstreuen, die mir das Verständnis verhüllten, und es hämmerte in mir eine Ahnung von dem Zusammenhang der Dinge.

„Das alles erscheint Ihnen nur deshalb so sonderbar,“ fuhr Holmes fort, „weil Sie gleich zu Anfang die einzig richtige Spur, welche deutlich vorlag, nicht erkannt haben. Ich hatte das Glück, von vornherein darauf zu verfallen und alle späteren Ereignisse haben nur dazu gedient, mich in meiner ursprünglichen Vermutung zu bestärken, sie waren die logische Folge derselben. So kam es, daß alles, was den Fall in Ihren Augen verdunkelte, mir neues Licht brachte und meine Annahmen bestätigte. Außergewöhnliche Umstände bieten keineswegs immer die schwierigsten Rätsel; vielmehr sind die scheinbar alltäglichsten Verbrechen oft am geheimnisvollsten, weil wir ohne besondere Anhaltspunkte zu keinen neuen Schlüssen gelangen können. Die Lösung unseres Falles würde sehr fraglich sein, wenn man den Leichnam einfach auf der Straße gefunden hätte. Die merkwürdigen Nebenumstände erschweren die Nachforschung nicht, im Gegenteil, sie erleichtern dieselbe.“

Gregson hatte der langen Auseinandersetzung mit wachsender Ungebuld zugehört; endlich bezwang er sich nicht länger.

„Wir geben ja gern zu, Holmes,“ sagte er, „daß Sie ein ungewöhnlich schlauer Mensch sind und Ihr ganz besonderes Verfahren haben. Aber mit Theorien kommt man hier nicht weit. Es handelt sich darum, den Mörder festzunehmen. Was ich in dieser Sache getan habe, scheint sich als Mißgriff herauszustellen, denn den zweiten Mord kann der junge Charpentier nicht begangen haben. Vestrade seinerseits glaubte jenem Stangerjon nachspüren zu müssen und auch er war augenscheinlich auf falscher Fährte. Nach Ihren Winken und Andeutungen scheinen Sie mehr von der Sache zu wissen als wir. So geben Sie doch einmal heraus mit der Sprache und sagen Sie uns, wer das Verbrechen begangen hat.“

„Gregson hat ganz recht,“ nahm Vestrade das Wort. „Wir haben uns bis jetzt beide vergeblich bemüht, dahinter zu kommen, und wenn Sie wirklich, wie Sie behaupten, alle Beweise in Händen haben, so hoffe ich, Sie werden nicht länger zögern, uns reinen Wein einzuschenken.“

„Das Wichtigste scheint mir doch, den Mörder unschädlich zu machen,“ fiel ich ein, „damit er nicht noch mehr Untaten begehen kann.“

(Fortsetzung folgt.)

Rebus.



(Auflösung folgt in nächster Nummer.)



„O nein, liebes Kind, sondern davon, daß ich nicht
jahren kann,“ war des Eheherrn überzeugende Antwort.

G. Korn Ww., Inh.: Fritz Korn,

Neugasse 16, WIESBADEN, Kl. Kirchgasse 1.

Erstes Spezial-Geschäft der Kinderwagen- und Korbwaren-Branchen am Platze.

Reelle Bedienung.

Telephon No. 2845.

Billige Preise.

Als **Weihnachts-Geschenke** empfehle:

Puppenwagen	Puppensportwagen	Leiterwagen
Rohrsessel	Triumphstühle	Kinderstühle
Delikatesskörbe	Handarbeitskörbe	Konfektkörbe

1020

→ Macho besonders auf meine Ausstellung im Laden II, kl. Kirchgasse 1, aufmerksam. ←



Schirm-Fabrik

mit elektrischem Betrieb.

P. Kindshofen,

Goldgasse 23, Ecke Langgasse.

Grösste Auswahl

von den

einfachsten bis zu den hochparteresten Schirmen

für Damen, Herren, Kinder.

Meine Preise sind in Anbetracht der Qualitäten ohne Konkurrenz, daher ohne jeden Rabatt.

Reparaturen u. Neubeziehen.
Spazierstöcke.

2436



Faust-
Hand-
Schuhe.

Drell m. Fuffer 45 Pf.

Drell Lederbesatz m.
Fuffer 65 Pf.

Engl. Leder mit Futter
75 Pf. 2360

L. Schwenck,
Mühlgasse 11 — 13.

1857. Billige reelle Weine. 1907.

E. Brunn, Adelheidstr. 33,

Verzogl. Anhalt. Hoflieferant.

2511

Eine der ältesten Weinhandlungen am Platze. Begründet 1857.

Rhein- und Moselweine von 55 Pf. per Flasche ab.

Deutsche und französische Rotweine von 60 Pf. per Flasche ab.

Südweine, Cognak, Schaumweine.

1857. Einzelverkauf in Flaschen: Adelheidstr. 33. 1907

Prima

Dresdener Stollen

von 1—25 Mark in vorzüglicher Qualität.

Bitte die geehrten Herrschaften Proben in meinem Geschäft entgegen zu nehmen.

Fr. Bossong

Hoflieferant.

2761

K. Eichhorn, Opt.-Med. Institut.
vorm. Carl Tremus.



Lieferant
verschied.
Behörden
u. Kassen.

1925

Eigene Werkstätte.

jede Reparatur
sofort.

Solide
Fabrikate

Neugasse 15, nächst der Marktstrasse.

Billige Preise.

Diese kommen in großer Posen
sowie Kinderschulstiefel billig zum Verkauf
Woche Marktstraße 22, 1. Laden. 1924

van Bosch,

Königl. Hofphotograph,

3 Luisenstrasse 3,

Telephon 23,

ersucht seine verehrten Kunden um frühzeitige Weihnachts-
Aufträge für Vergrößerungen, Aquarell- u. Pastellbilder,
Direkte Aufnahmen werden noch zwei Tage vor dem Fest
1924 angenommen und Proben geliefert.

Sonnfags geöffnet.

85 Pfg. Ananas 85 Pfg.

Friedrich Schaab, Grabenstrasse 3. 86208